

## Naturparadies La Palma (III)

## Biosphärenreservat und Naturräume



Blick von der Vulkanroute aus zum Kraterbeginn der „Caldera de Taburiente“

Von Cornelia Bertram

Da die Naturinsel La Palma flächenmäßig relativ klein ist und durch die ständige Bevölkerungszunahme die Naturräume und Ökosysteme bedroht waren, hat man aufgrund des Bodenschutzgesetzes von 1987 zwanzig Gebiete unter Naturschutz gestellt, die ca. 35 Prozent der Fläche der Insel einnehmen.

Bereits 1983 wurde das Gebiet von Los Tilos mit dem Barranco del Agua (Nordosten La Palmas) von der UNESCO zum Weltbiosphärenreservat „El Canal y Los Tilos“ erklärt. Damit war La Palma die erste Insel der Kanaren, der eine solche Auszeichnung zuteil wurde. Seit Mitte der 90er Jahre zeigte sich jedoch zusehends, dass die Fläche des Biosphärenreservats nicht ausreichend genug war, um die Ziele der UNESCO zu erfüllen. Gemäß dem Wortlaut des Verwaltungsrats hieß es, dass sich „das ausgewählte Gebiet in ein Korsett verwandelt hat, das die angemessene Erfüllung der drei Zielsetzungen (Erhalt, Logistik und Entwicklung), die das Programm „Man and the Biosphere“ (MaB) für Weltbiosphärenreservate vorsieht, verhindert“. In einer ersten Erweiterung gelang es, das Weltbiosphärenreservat um 13.240 Hektar zu erweitern, eine Fläche, die 27 Mal größer als die ursprüngliche Zone war.

Bei dieser Gelegenheit wurde der erste Name des Reservats „El Canal y Los Tilos“ zu „Los Tilos Weltbiosphärenreservat“ umgewandelt. Zum ersten Mal erstreckte sich das Reservat über einen ganzen Landstrich, mit allen zugehörigen verschiedenen Ökosystemen vom Hochgebirge bis zur Küste. Und zum ersten Mal wurden auch die Inselbewohner in die Zielsetzungen als Verantwortliche für

den Schutz und Erhalt des Gebiets mit eingebunden. Im November 2002 wurde dann schließlich die ganze Insel La Palma zum Biosphärenreservat erklärt. Das bedeutet, dass die Aktivitäten in Landwirtschaft und Tourismus im Sinn einer nachhaltigen und umweltbewussten Nutzung ausgeübt und die Subventionen zur Erhaltung der Natur La Palmas eingesetzt werden.

#### Institutionen zum Schutz der Natur

Das der UNESCO unterstehende Institut für einen nachhaltigen Tourismus „Insula“ hat zusammen mit dem Reiseveranstalter „TUI“ dazu beigetragen, La Palma zu einer nachhaltigen Urlaubsinsel zu machen. In diesem Zusammenhang wurde auch

und Fortbildung für Reisebüroangestellte, Fremdenführer und Restaurant- bzw. Hotelangestellte, auf die Lösung von Abfall- und Transportproblemen oder auf den Einsatz von erneuerbaren Energiequellen erzielt. Auf La Palma wirken drei verschiedene Netzorganisationen zusammen: die „Red Canaria“ (Kanarischer Naturschutzverband), ein Zusammenschluss der kanarischen Naturschutzgebiete, der um die Vereinigung kultureller und ästhetischer Werte bemüht ist und Umweltdienstleistungen zur Verfügung stellt. Die „Red 2000“ tritt für den Schutz wichtiger europäischer Lebensräume und Arten ein und das „Internationale Biosphärenreservate-Netz“ der UNESCO hat die schwierige Aufgabe, den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung unserer Erde

zigartige Naturräume, deren Schutz menschliches Tun im Sinn einer nachhaltigen Nutzung, wie z.B. traditionelle Land- und Forstwirtschaft mit einschließt. Die Erklärung der gesamten Insel zum Biosphärenreservat kommt damit nicht nur der Umwelt zu Gute, sie fördert darüber hinaus auch die Forschung, dient der Erhaltung der traditionellen Lebens- und Wirtschaftsformen und zwingt die öffentliche Hand dazu, sich verstärkt für eine umweltfreundliche Entwicklung einzusetzen.

#### „El Canal y Los Tilos“

Das 1983 zum Biosphärenreservat erklärte Gebiet von Los Tilos „El Canal y Los Tilos“ gehört zum Naturpark „Las Nieves“ und wurde 1997 auf den gesamten Nordosten der

Isel. Der Naturpark „Las Nieves“ erstreckt sich über die Gemeinden Santa Cruz de La Palma, Puntallana, San Andrés y Sauces sowie Barlovento und schließt das Herz des Biosphärenreservats „El Canal y Los Tilos“ mit ein.

Dieses besonders feuchte Ökosystem stammt noch aus der Tertiärzeit. Vor 20 Millionen Jahren erstreckte sich ein feuchter Waldgürtel über das gesamte Mittelmeergebiet. Trockenperioden und Eiszeiten drängten jedoch das Ökosystem nach und nach zurück, bis es schließlich nur noch auf den Inselgruppen der Kanaren, der Azoren und der Insel Madeira existierte. Die intensive Nutzung während der ersten Besiedlung im 2. Jh. n. Chr. führte zu einer weiteren Vernichtung dieser Lorbeerwälder und artete dann im Zuge

den Lorbeerbaum wegen des der Linde ähnelnden Holzes. Diese Bezeichnung war Namensgebend für das Waldgebiet von Los Tilos im Nordosten La Palmas. Der botanische Begriff „Ocotea foetens“ (Stinklorbeer) verdankt der Baum der Tatsache, dass dem frisch geschlagenen Holz ein unangenehmer Geruch entströmt. Der Stinklorbeer ist ein schlankwüchsiger Baum, hat eine ausladende Baumkrone und erreicht eine Höhe von bis zu 30 Metern. Seine annähernd elliptischen Blätter sind glänzend grün und die olivenförmigen eichelartigen Früchte haben eine Länge von ca. drei Zentimetern. Ungefähr 18 unterschiedliche Arten vereinigen die Lorbeerwälder auf den Kanaren. Alle Arten haben im Lauf ihrer Entwicklung immer längere und spezifischere Blät-

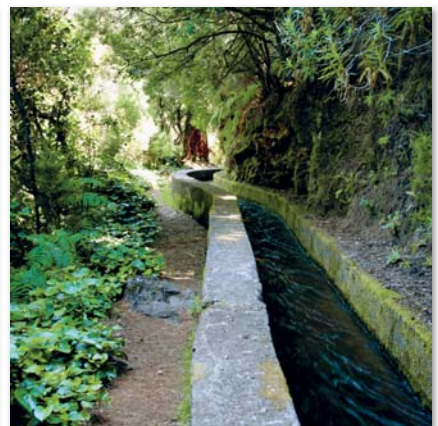


Das Besucherzentrum des Biosphärenreservats „El Canal y Los Tilos“

ein Forum ins Leben gerufen, das für die Innovation der nachhaltigen Entwicklung von Inseln zuständig ist. Dadurch wurde ein intensiverer und fruchtbarer Erfahrungsaustausch zwischen den insularen Biosphärenreservaten im Hinblick auf eine spezielle Aus-

ein Einklang zu bringen. Biosphärenreservate sind keine Naturschutzgebiete im herkömmlichen Sinn, in denen die Natur um ihrer selbst willen geschützt wird. Als Teil des Programms „Man and the Biosphere“ (MaB) der UNESCO sind Biosphärenreservate ein-

Isel ausgedehnt. Da es einen der besterhaltenen Lorbeerwälder der Kanaren besitzt, beabsichtigte die erste Erklärung des Gebietes von Los Tilos zum Weltbiosphärenreservat, einen der letzten erhaltenen Lorbeerwälder der Erde unter diesen besonderen Schutz zu stel-



Wasserkanal im Gebiet von „Marcos y Cordero“ oberhalb von Los Tilos

der spanischen Conquista im 16. Jh. in einen regelrechten Raubbau der Lorbeerwälder aus, da die neu entstandenen Gewerbe wie Zuckerherstellung aus Zuckerrohr oder Schiffsbau immense Mengen an Holz erforderten. „Tilo“ (= Linde) nannten die Eroberer

ter ausgebildet, um die Feuchtigkeit aufzufangen, die von den Passatwinden herangebracht wird. Das Gebiet von Los Tilos (oberhalb von Los Sauces) ist Ausgangspunkt für schöne Wanderungen, wobei festes Schuhwerk und Regenschutz unbedingt erforderlich